

Coco Schumann zum 100.Geburtstag

Sendemanuskript für Radio 700 „Jazz-Cocktail“ am 24.5.2024

Autor: Klaus Huckert, **Moderation:** Uwe Lorenz (Radio 700)

Coco Schumann – Der Swing und die Nazis (Take 1)

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

aus besonderem Anlass möchten wir an einen deutschen Swing-Gitarristen erinnern, der mit viel Glück die Schrecken des Nationalsozialismus überlebt hat. Er heißt **Coco Schumann** und wäre am 24. Mai 2024 100 Jahre alt geworden. Er entkam dem Tod in den Gaskammern durch seine Musik. In der Jazzband „Ghetto Swingers“ musste er als Häftling in zwei Konzentrationslagern musizieren, um zu überleben. Nach seiner Befreiung avancierte er zu einem der führenden Swing- und Unterhaltungsgitarristen der Bundesrepublik. Der Musiker, der von den Nazis in die Konzentrationslager Theresienstadt und Auschwitz-Birkenau deportiert wurde, wird mit dem Satz zitiert: „Wer einmal Swing gespielt hat, kann nie wieder im Gleichschritt marschieren“.

Coco wurde 1923 als Sohn eines deutsch-christlichen Polsterers und einer deutsch-jüdischen Friseurin in Berlin geboren. Aufgrund seiner Herkunft galt er ab 1933 als Halbjude und war der Verfolgung durch die Nazi-Schergen ausgesetzt. Als Jugendlicher kam er mit der Musik in Berührung. Ein Lied prägte seine Jugend. Für den dreizehnjährigen Schumann war es **Ella Fitzgeralds** ‚A-Tisket, A-Tasket‘, das in ihm den Wunsch auslöste, Musiker zu werden. Er bekam ein Schlagzeug und eine Gitarre geschenkt und erlernte beide Instrumente überwiegend autodidaktisch. Als der Zweite Weltkrieg ausbrach, war er fast sechzehn Jahre alt und spielte als Minderjähriger in verschiedenen Nachtlokalen, obwohl er jüdischer Abstammung war. Im März 1943 wurde Schumann denunziert, verhaftet und in das Ghetto Theresienstadt deportiert, das vom NS-Regime der Weltöffentlichkeit als Vorzeigestadt präsentiert wurde. Dort war er Mitglied der Band „Ghetto Swingers“. In diesem Orchester waren sechzehn Musiker, von denen nur drei das Grauen überlebten. In seiner Biografie schreibt er: "Wir spielten für und um unser Leben, wie jeder in Theresienstadt wusste. Es war nur eine grausame, verlogene Kulisse für Theateraufführungen, Kinderopern, Kabarett, wissenschaftliche Vorträge und Sportveranstaltungen. Also ein absurdes, gesellschaftliches Leben und ein bizarres selbstverwaltetes Überleben in der Schlange vor den Verbrennungsöfen des Dritten Reichs.

Im September 1944 wurde Schumann in das Konzentrationslager Auschwitz-Birkenau gebracht. Kurz vor Kriegsende, im April 1945, wurde er mit anderen Häftlingen auf einen Todesmarsch geschickt. Unterwegs befreiten ihn amerikanische Soldaten.

In unserem ersten Musikblock präsentiert das **Coco Schumann** Quartett die Komposition des Saxophonisten **Lester Young** „Lester leaps in“. Danach folgt eine Produktion aus dem Jahr 1966 mit **Toots Thielmans** und dem **Simon Krapp** Orchester mit dem Titel „Au revoir mon amour“. Coco war mit seinen Musikern als Rhythmusgruppe in das Orchester integriert. Im nächsten Titel spielt Coco alleine und interpretiert – hörbar nachdenklich - den Jazzstandard „Here’s that rainy day“. Dieser Titel stammt aus dem Jahr 1996 und wurde live in der „Ewigen Lampe“ in Berlin aufgenommen.

Coco Schumann – Die Nachkriegsjahre (Take 2)

Nach dem Krieg kehrte Coco Schumann nach Berlin zurück, wo er **Bully Buhlan** und andere ehemalige Kollegen wiedertraf. Er war der erste Musiker in Deutschland, der mit einer elektrisch verstärkten E-Gitarre auftrat, die ihm Freunde aus Resten von elektrischen Bauteilen aus Wehrmachtsbeständen zusammengebaut hatten. Zusammen mit **Helmut Zacharias**, den er schon vor dem Krieg kennengelernt hatte, spielte Schumann zahlreiche Konzerte, Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen. Die Musik, die sie spielten, war hauptsächlich Swing. Da nach 1945 der Bebop aus den USA auch nach Deutschland schwappte, adaptierten Coco und Zacharias schnell den neuen Jazz-Stil. Die Allstar-Band von **Helmut Zacharias**, der neben Coco u.a. **Walter Dobschinsky** und **Erwin Lehn** angehörten, war bei den amerikanischen Soldaten sehr beliebt. Live-Übertragungen durch Radio AFN waren die Folge.

Trotz seines Erfolges hielt es Schumann nicht in Deutschland. Er ging für vier Jahre nach Australien. Nach Anlaufschwierigkeiten gelang es Coco, eine Band mit Akkordeon, Vibraphon, Klavier, Bass, Schlagzeug und Gitarre zusammenzustellen, die in Australien für Aufsehen sorgte. Mehrere erfolgreiche Schallplatten wurden produziert.

Trotz des Erfolgs kehrte er 1954 nach Deutschland zurück. Hier setzte Schumann sein musikalisches Schaffen fort und spielte wieder in verschiedenen Tanz-, Radio- und Fernsehbands oder mit seinem Trio bzw. Quartett auf Kreuzfahrtschiffen. Darüber hinaus widmete er sich der Komposition lateinamerikanisch orientierter Unterhaltungsmusik und feierte damit sogar internationale Erfolge. Coco Schumann hatte das Glück, bei Jam-Sessions mit Weltstars wie **Marlene Dietrich**, **Ella Fitzgerald**, **Dizzy Gillespie**, **Stan Kenton** und **Louis Armstrong** in Berlin aufzutreten, worauf er sehr stolz war.

Seine positive Lebenseinstellung und seinen Berliner Humor hat er sich zeitlebens bewahrt. **Ein Beispiel:** Auf Einladung des damaligen Finanzministers Schäuble spielte er im Ministerium. Der Minister war voll des Lobes. Coco bemerkte dann im Publikum

trocken: „Herr Minister, dann bekommen wir heute Abend die Gage bar auf die Pfote“. Tosendes Gelächter im Saal.

Coco Schumann berichtete erst in den 90er Jahren über seine traumatischen Erlebnisse und klärte bei Veranstaltungen und in Schulen über die Verbrechen des Zweiten Weltkrieges auf. Sein legendärer Ausspruch „Ich bin ein Musiker, der im KZ war, kein Häftling, der Musik macht“ machte die Runde. Er wollte nicht in die Rolle des musizierenden KZ-Häftlings gedrängt werden.

Coco Schumann starb hoch geehrt 2018 in Berlin.

Im zweiten Musikblock hören wir aus der australischen Zeit des Gitarristen seine Komposition „Always“ aus dem nur in Australien erschienenen Album „Rhythm Cocktail“. Danach vom **Helmut Zacharias** Quartett, in dem Coco Mitglied war, ein Bebop-Titel mit dem Titel „Helmi's Bebop Nr. 2“. Der letzte Titel ist die Komposition „Exotique“, die der Musiker in den sechziger Jahren geschrieben hat und die 1996 bei einem Live-Konzert für eine Schallplatte aufgenommen wurde.

Quellen:

Coco Schumann: Der Ghetto-Swinger. - Eine Jazzlegende erzählt -. Aufgezeichnet von Christian Graeff und Michaela Haas, 7. Auflage, dtv, München 2011

Die Biografie von Coco

CD/DVD Coco Schumann - Rex Casino -, Trikont 2009

Kernstück der CD sind Mitschnitte von Auftritten, die Coco Schumann mit Band 1955 im Berliner Rex Casino, einer hauptsächlich von amerikanischen Geheimdienstlern besuchten Schummerbar, hatte. Eine wirklich verblüffende Zugabe ist die beigelegte DVD, die Ausschnitte aus Fernsehdokumentationen und private Super-8-Aufnahmen Schumanns vereinigt. Wenn man den Gitarristen mit seinem Kumpel Helmut Zacharias im Italienurlaub sieht, wie sie da gemeinsam in Badehosen jammen und auf Teufel komm raus swingen, dann wird einem bewusst: Diese Musiker haben Götz Alsmann und Helge Schneider den Boden bereitet. Herrlich. (Auszug aus Kritik im Rondo-Magazin)

CD Coco Schumann - Double (50 Years In Jazz)-, Trikont 1997

Ein Querschnitt von Cocos Musikeinspielungen über 50 Jahre. Sehr gutes 20-seitiges Booklet.

Esther Ginsburg: Coco Schumann: Jazz im Konzentrationslager. Jüdische Rundschau Januar 2023, <https://juedischerundschau.de/article.2023-01.coco-schumann-jazz-im-konzentrationslager.html>

Michael H. Kater: Gewagtes Spiel – Jazz im Nationalsozialismus. Kiepenheuer & Witsch 2017

Eines der Standardwerke zum Jazz im Nationalsozialismus. Einfach empfehlenswert.

Daniel Denk/Tina Hüttl: Interview mit Coco Schumann vom 31.10.2005: Ich griff eine Gitarre und spielte. <https://taz.de/!524847/>

DVD „Swing under the Swastika“: Regie: John Jeremy, Autor: Mike Zwerin 1988

Bezugsquelle der DVD <https://store.earthstation1.com>, Besprechung der DVD unter <https://jazzimfilm.de>